

MADELEINE BIERI: «DER KUSS IM GARTEN»

## **Aus Tiefen und Tempeln**

**Im Umfeld einer Übergangszeit, der unsrigen hinsichtlich Heil und Friedlosigkeit nicht unähnlich, siedelt die Berner Autorin Madeleine Bieri im Roman «Der Kuss im Garten» die Geschichte von Judas, dem Verräter, an.**

*HANNS SCHAUB (Südostschweizer Zeitung, 15. April 2002)*

Beinahe mehr noch als die ein hohes Mass an kulturgeschichtlichen Kenntnissen und an Imaginationsfähigkeit verratenden Beschreibungen oder Charaktere, Konstellationen und Schauplätze überzeugen die ungewohnten, jedoch einleuchtenden Interpretationen des Geschehens. Erzählt wird aus der Sicht von Judas. Die biblischen Landschaften und Stätten, der 1974 in Bern geborenen, polit- und religionswissenschaftlich ausgebildeten Autorin aus minutiösen Erkundungen vertraut, sind wirklichkeitsnahe Kulisse der Handlung und zugleich ins Symbolhafte weisende Lebenslandschaften suchender Menschen.

Die vorliegende, mit souverän gehandhabter Dramaturgie assoziationsreich erzählte Passionsgeschichte bietet Raum für aktuelle Bezüge. Als hilfreich erweist sich eine klare, umsichtig vorgenommene Gliederung, der eine sorgfältige Herausarbeitung der drei wesentlichen Gestalten entspricht: Judas, Maria Magdalena und Jesus, im Buch Jehuda, Mirjam, Jeshua genannt.

## **Unterwegs zur Wirklichkeit**

Charakter und Schicksal Jehudas, der Hauptgestalt, werden dabei in dreifacher Weise erhellt: im einfühlsamen Psychogramm, in detailtreuen Beschreibungen eines ureigenen, sich indes zugleich exemplarisch anbietenden Wegs, im reizvollen Versuch, eine Typologie des religiösen und politischen Menschen zu entwerfen. Zunächst tritt uns Jehuda als in dürftigen Verhältnissen «einer weltvergessenen jüdischen Ortschaft namens Karioth» aufgewachsen entgegen. Zum Zeitpunkt seiner schicksalhaften Begegnung mit Jeshua haben labyrinthische Jahre einer unsteten Landstreicher- existenz bereits untilgbare dunkle Spuren hinterlassen. Hinter der äusseren Armut verbirgt sich jene metaphysische Bedürftigkeit, die sich mit einem tieferen Verständnis des Menschseins untrennbar verbindet. Sie ist es, die beinahe kaleidoskopartig Fragen und Probleme, Sehnsüchte, Ängste und Hoffnungen ins jeweilige flüchtige Bild setzt.

Jeshua mit seiner bedingungslosen Wahrheitssuche vermag Jehuda Antworten auf seine drängenden Fragen zu geben. Antworten, die «eine neue Wirklichkeit» wiedergeben, die, «nachdem die Worte einmal ausgesprochen sind, seit jeher bestanden hat».

## **Klug und lebendig**

Die Dialoge – und ein überwiegender Teil des Buches besteht aus solchen – wirken auch dort, wo sie sich auf weltanschauliche und religiöse Fragen beziehen, nie abstrakt und blutleer. Wie leicht transparentes, bisweilen zuckendes Geäder scheinen sie den Organismus der Handlungen zu durchdringen. Ein kunstvolles erzählerisches Arrangement drückt sich nicht zuletzt in den bruchlosen Übergängen von Szenen der biblischen Geschichte, Assoziationen und Reflexionen aus. Die lebendigen Schilderungen wirken unaufdringlich durch ihre wohlthuende Subtilität, eindringlich durch die Gewichtung von Wesenhaftem und Wesentlichem.

Ein «dichterisches» Buch zu schaffen war kaum beabsichtigt – und doch ist es, unter anderem, ein solches geworden: eine Geschichte aus Tiefen und Tempeln, lebendig und spannend, aber auch kunstvoll und mit sprachlicher Sorgfalt erzählt. Zu hoffen bleibt, dass die zweifellos hochbegabte Autorin Kraft und Musse zu weiteren Werken ähnlicher Art finden möchte.